

machen zu können, in welcher die sämtlichen Bestandtheile der ellwangschen Pfarreien vor der Reformation könnten ersehen werden, um die Grenzen des Bisthums Augsburg und Würzburg und damit zugleich die Grenzen von Schwaben und Franken genau feststellen zu können. Es ist uns z. B. zweifelhaft, ob Bühler ursprünglich nach Bühlerzell gehörte? oder ob nach der Reformation von Adelmansfelden die Katholiken zu Bühler nach Bühlerzell von ihrer Ellwangschen Herrschaft gewiesen wurden? ob nicht manche andere Bestandtheile der Parochie Bühlerzell, nach der Reformation erst von ihrer Grundherrschaft nach Adelmansfelden sind eingepfarrt worden? Weiß Niemand Auskunft zu geben?)

c. Das (erst 1760 gekaufte) Rittergut Hausen und Theile von Ummenhofen und Untersonthem. (Die Angabe S. 62 Untersonthem habe ein Schloß, verwirrt U. und Obersonthem.)

II. Kapitelisch waren die Aemter Jagstzell und Stimpfach. Zu Jagstzell, 1399 dem Stifte incorporirt (? das Dorf?), gehörte Weiler und mehrere Höfe, S. 69. Zu Stimpfach, dessen ellwangscher Antheil 1369 von den Herrn v. Dnolzheim erkaufte wurde, S. 71. gehörten Großenhub, Mandenweiler, Sieglershofen, 1604 erworben, und Weippertshofen, wo der ellwangsche Antheil 1372 von Heinrich v. Crailsheim gekauft wurde.

## 6. Geschichte der Oberamtsstadt Backnang, nebst Umgebung.

Von A. Kiecker. Cannstatt 1864.

Es ist immer eine Freude, wenn da oder dort ein Mann sich findet, der den Trieb in sich fühlt, und die Mühen nicht scheut, aufzuspüren, was über die Vorzeit seiner Heimath an vielen Orten zerstreut, sich findet, um das zusammenzustellen und der Vergessenheit zu entreißen. Fehlt es dann auch an manchen Kenntnissen und Grundbegriffen, welche wir bei dem eigentlichen Histo-

rifer ausprechen müssen, so nehmen wir doch dankbar die Sammlung der zerstreuten Materialien.

Ein Unglück für den Herrn Verfasser ist es, daß ihm, wie es scheint, die Hauptquelle aller württembergischen Geschichte, Stälin, noch gar nicht bekannt geworden ist, daß er nur aus Crusius, Sattler, Steinhofer, Memminger u. s. w. geschöpft hat p. IV.

Mit Stälin in der Hand würde er richtigere Ansichten über die Urzeiten von Schwaben und Franken bekommen haben, nicht schreiben S. 1: „Nachdem sich die Markomannen mit den Sedusiern und Haruden ins Bojohäum (sic) begeben hatten, rückten die Helvetier und andere Gallier in die leerstehenden Plätze Schwabens vom Norden und dem Maine her in das Frankenland — wo sie den Namen Alemannen annahmen und einen fürchterlichen Staat bildeten.“ Er würde auch über die Haller Saline weniger zuversichtliche Mittheilungen machen und nicht noch einmal in diesen Gegenden die Markomannen und Sedusier wohnen lassen, welchen der Lage nach die Stadt Hall müsse je hälftig gehört haben, am Schluß des 4ten Jahrhunderts und weiter — bis die Römer unter Kaiser Valentinian (sic.) 370 p. C. dieser Gegend sich bemächtigten u. dgl. m.

Daß die Hesso de Baccane a. 1067 von Backnang den Namen tragen, läßt sich einigermaßen wahrscheinlich machen (Stälin I, 542 not. 2.) und daß das Stift nicht vom „Freiherrn Rudolf von Oberweißach“ gestiftet wurde, sondern vom Markgrafen Hermann II. v. Baden & ux. Judith ist gewiß vgl. Stälin II, 744 u. a. D. — Vielleicht ist es dem Verfasser vergönnt mit Stälins Werk seine Geschichte noch einmal zu überarbeiten, um so der Stadt und dem ganzen Oberamt eine reifere und reichere Frucht zu bieten.

Wir notiren für unsern Wirkungskreis — daß auch Graf Craft von Hohenlohe unter den Wohlthätern des Stifts genannt wird, S. 7. 8. und daß im Chor der Kirche das steinerne Epitafium eines Ritters v. Gleichen † 1382 steht p. 9. Ist das ein Herr von Gleichen bei Mainhardt? Näheres über dieses Grabmal wäre uns sehr erwünscht.

Irgend ein Mißverständniß liegt der Angabe S. 28 zu Grund als sei ein bei Murrhard gefundener Mithrasaltar nach Jngelfingen gekommen.

Die ganze Geschichte von Murrhard und seiner Abtei würde wiederum durch Stälin sehr gewinnen. Der „Graf v. Westheim im Rosengarten“ S. 30, welcher 1378 dem Kloster die Kirche und Einkünfte daselbst geschenkt haben soll, ist eine mythische Person.

Von der jetzt dem Freiherrn v. Weiler gehörigen Burg Lichtenberg s. S. 25 f. vgl. dazu Stälin 3, 292. 280 u. a.

Im wirtemb. Besitz kam die Herrschaft Lichtenberg in nähere Verbindung mit der Burg und Herrschaft Beilstein s. S. 26, vgl. auch S. 44 bei Warth. Wir fügen deswegen ein paar Bemerkungen bei über das fränkische Beilstein.

Daß der nobilis comes Bertoldus de Bilstein 1230 (Stälin II, 376 not.) der Calwer Grafenfamilie angehörte, ist kaum zu bezweifeln und sind also wahrscheinlich die Grafen v. Löwenstein später die Besitzer gewesen. Nun glaubt Stälin Graf Gotfried von Löwenstein habe Beilstein mit den Burgen Löwenstein und Wolffölden an Würzburg 1277, Würzburg an König Rudolf v. Habsburg 1281 verkauft, vgl. Stälin 2, 373, 3, 41. Dann habe Graf Ulrich von Tübingen-Asperg Beilstein erheirathet mit seiner Gemahlin Anna v. Löwenstein, 3, 708. — Das zu glauben fällt uns schwer. Annas Zugeld und Heimsteuer war auf Bönningheim angewiesen, 708, und da sie Brüder hatte, so wäre gewiß die Herrschaft Beilstein nicht ihr Theil geworden. Zudem erscheint Beilstein a. 1305 in wirtemb. Besitz und die S. 101 not. 3 citirte Urkunde lautet ganz so, als sei Beilstein, ganz wie Reichenberg und Badnang, aus markgräfl. Badenschen Händen an den Grafen C. v. Wirtbg. gekommen gewesen.

Wenn also die Darstellung Stälins 3, 708 oben und 110 nur seine Ansicht von der Sache gibt, nicht auf bestimmte Urkundenausagen sich stützt, so möchte ich eher vermuthen, erst Graf Eberhard habe Beilstein, die ihm entlegenste der neu erworbenen Besitzungen wieder abgetreten an den Grafen Ulrich von Asperg, wahrscheinlich als er ihm den wohlgelegenen Asperg sammt der Grafschaft im Glemsgau abkaufte, S. 116. im Jahr 1308. Wie leicht konnte die Urkunde darüber verloren gehen.